

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1877**

148 (20.12.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-419338](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-419338)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postzuschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoucen kosten die einpaltige Corpuszeit obereren Raum 10 S., für auswärts 15 S. Annoucen

# Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Bäcker u. Winter in Oldenburg, E. Schlotz in Bremen, Haalenstein und Bogler in Bremen und Hamburg, F. Nothbar in Hamburg, Rudolf Hoffe in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, S. L. Dautz & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

## für Stadt und Amt Elsfleth.

N<sup>o</sup> 148.

Donnerstag, den 20. December

1877.

Auf das mit dem 1. Januar 1878 beginnende neue Quartal der „Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth“ laden wir zum Abonnement ergebenst ein. Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen.

### Die Expedition.

#### Zur Revision der Gewerbeordnung.

Bei der letzten Reichstagswahlbewegung hat in den Versammlungen, Reden, Flugblättern und in der Presse die „Revision der Gewerbeordnung“ eine Hauptrolle gespielt. Die gegenwärtige geschäftliche Krise und die Schädigungen der Industrie wurden vielfach auf eine mangelhafte Gesetzgebung zurückgeführt, an deren Stelle eine bessere gesetzt werden müsse und nicht wenige von unsern Reichsboten sind auf diese Perspective hin gewählt worden.

In der That sind auch von den verschiedenen Parteien die verschiedensten Anträge auf Veränderungen — man kann nicht von allen sagen: Verbesserungen — unserer Gewerbeordnung gestellt worden. Im Reichstage und in der Commission wurde darüber lang und breit debattirt, ohne daß es zu einem greifbaren Resultat gekommen wäre. Die Reichsregierung hatte die Angelegenheit im Auge behalten und von Zeit zu Zeit wurden theils von officiöser, theils von anderer anscheinend gut unterrichteter Seite Meldungen über den Stand der diesbezüglichen Regierungsarbeiten laut.

Während man sich darnach der Hoffnung hingeben konnte, in der nächsten Session des Reichstages ein günstiges Resultat erzielt zu sehen, kam plötzlich die überraschende Nachricht, der Reichskanzler habe die Arbeiten für die Vorlage, welche im Reichskanzleramt gemacht wurden, einstellen lassen, weil ihn Alles, was bisher in dieser Beziehung geschehen, unzufriedigt gelassen hätte.

Von den eigenen Gedanken des Fürsten in dieser wichtigen Sache verlautet durchaus nichts Bestimmtes; eine jede Partei glaubt aber (nach dem Erfahrungssatz, daß an das Wünschenswerthe am ehesten geglaubt werde) ihre Ansichten würden durchdringen. Die deutschconservative Partei beabsichtigt, die Frage auf alle Fälle im Reichstage wieder zur Sprache zu bringen und wahrscheinlich wird sie mit einer umfassenderen Vorlage hervortreten, als in der vorigen Session, wo allein das Lehrlingswesen als reformbedürftig behandelt wurde. Es ist wirklich an der Zeit, daß von Seiten unserer gesetzgebenden Factoren etwas geschieht,

um unleugbare Mängel der Gewerbeordnung zu beseitigen, Auswüchse zu beschneiden und Fehlendes zu ergänzen, sonst wird unsere Arbeiterbevölkerung immer massenhafter in die Arme der Socialdemokratie getrieben.

Zu den Verbesserungen gehört vorous die Beseitigung einiger Sorten von „Freiheiten“, die man im falsch verstandenen Liberalismus eingeführt hat und deren Consequenzen den sittlichen Boden des Volksebens untergraben. Das Princip des Sichgehenlassens erfordert eine weitvorgeschriftene geistige und moralische Bildung des Individuums, wenn es nicht zum Schaden der niederen Volksschichten werden soll. Es darf beispielsweise nicht mehr so fortgehen, daß die gewerbliche Jugend von ihrem 15. Jahre an ohne jedwede sittliche Zucht sich selbst überlassen ist, sich in der Welt aufschütlos umherweilt und sich Niemand um sie kümmert; dabei müssen die bestangelegten Menschen verkommen und es ist gar nicht zu verwundern, wenn die gewerbliche Tüchtigkeit immer tiefer herabsinkt und die Verbrechen sich rapide vermehren. Eine andere derartige „Freiheit“, die scheinbar selbstverständlich ist, nichtsdestoweniger aber viele sittlichen und eben so viele finanziellen Schädigungen im Gefolge hat, ist die „Freizügigkeit“, die dem Landbau die besten Kräfte nimmt (weil die Landarbeiter in den Großstädten Reichthümer zu erwerben hoffen) und das Proletariat der Städte vermehrt. Das Unterstützungswohlfahrtsgesetz macht die Sachlage für die kleinen Landgemeinden noch drückender. Wenn eine Arbeiterfamilie aus dem Heimathsdorfe nach einer Stadt zieht, dort aber die erhoffte lohnende Arbeit nicht findet, oder aber durch Krankheit zc. auf communale Unterstützung angewiesen wird, so hat das Heimathsdorf nicht nur Arbeitskräfte verloren, die vielleicht gerade in der Bestell- oder Erntezeit schwer vermisst wurden, sondern hat nun auch die Unterhaltungskosten ihrer ausgewanderten Angehörigen resp. die Kosten für deren Rückförderung zu tragen. Solche „Freiheiten“ sind ein zweischneidig Schwert.

Doch zurück zur Gewerbe-Ordnung. Die Aufgabe der Gesetzgebung wird mit kurzen Worten sein müssen, eine wirkliche Gewerbe-Ordnung zu schaffen! Es müssen sociale Einrichtungen getroffen werden, die den Schutz und die Zucht ihrer Mitglieder in die Hand nehmen. Der Staat als solcher kann dies nicht, wenn wir nicht in den reactionärsten Bureaucratismus zurückverfallen wollen; die einzelnen Gewerkschaften müssen dies selbst

### Politische Gegensätze.

Ein Zeitbild aus der Geschichte der letzten Jahrzehnte Deutschlands von  
Karl von Kessel.  
(14. Fortsetzung.)

Die Wirkung, welche diese unerwartete Unterbrechung auf Friedrich hervorbrachte, war eine außerordentliche. Zuerst fuhr er bleich und erschreckend empor, dann gingen seine Glieder an zu zittern und im nächsten Augenblicke stürzte er auf die Knie.

„Ich will es gestehen,“ rief er, „ich habe die Papiere entwendet, aber man sagte mir, daß dieselben nichts zu bedeuten hätten, und nur Liebesbriefe enthielten.“

„Wer sagte das?“ fragte Sander.

„Herr Sachmansky, dem ich sie eingehändigt habe.“

Fritz und der Doctor wechselten jetzt mit einander einen Blick der Besorgniß. In diesem Augenblicke wurde die Thüre heftig aufgestoßen, und Petermann stürzte herein.

„Mein Gott,“ rief Sander, „wo kommen Sie noch so spät her?“

„Wo ich herkomme?“ entgegnete der Künstler. „Fragen Sie den da, der vor Ihnen auf den Knien liegt und welchem das böse Gewissen aus dem Gesicht blüht.“

„So wissen Sie also, was geschehen ist?“

„Ich muß es wohl wissen, da ich nur drei Schritte davon entfernt war, als der saubere Handel abgeschlossen wurde.“

Jetzt hob Friedrich seinen Arm empor und rief mit jammernder Stimme und mit einem Gesicht, in welchem sich die tiefste Verzweiflung aussprach:

„Verzeihung! Vergebung! Ich habe mich durch das Gold, welches mir geboten wurde, verlocken lassen, gegen einen gütigen Herrn zum Verräther zu werden! Hier ist der Judaslohn, er hat mir so schon die paar Stunden wie höllisches Feuer auf der Seele gebrannt.“

Mit diesen Worten schleuderte der Schuldbewußte die Goldstücke, welche er von Sachmansky empfangen, mitten in's Zimmer und bedeckte schamerfüllt sein Antlitz mit beiden Händen.

„Stehe auf,“ sagte der Doctor, „von meiner Seite ist Dir vergeben. Nasse den Sündenlohn nur wieder auf und händige denselben demjenigen ein, von welchem Du ihn empfangen hast. Auf diese Weise wäscht Du Dich wenigstens wieder einigermaßen rein. Die Folgen Deiner That werde ich freilich tragen müssen; die Briefe sind verloren und ihr Inhalt ist wichtig genug, um mich und Andere unter schwere Anklage zu stellen.“



übernehmen, allerdings unter Controle des Staates. Denn sonst würde leicht der Fall eintreten, daß die Unterstützungscassen mißbraucht werden, wie dies beispielsweise beim deutschen Buchdrucker-Verbande der Fall ist, dessen Leiter bedeutende Summen aus der Invaliden- und Wittwencaße zu Strafzwecken verwendet haben; da zeigt sich die Nothwendigkeit einer staatlichen Controle recht deutlich.

Organisch verbundene Gewerksvereine, die sich über Provinzen und Länder ausdehnen und denen auch die Befugniß einer sittlichen Zuchtübung zu steht; Lehrlingsprüfungen behufs Aufnahme in die Gewerkschaften, und Gewerkekammern behufs Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Arbeitnehmern und Principalen — das scheinen die nächsterstrebenswerthen Ziele zur Hebung unserer Industrie, zur Beschwichtigung der Klagen aus Arbeitskreisen und zur Wiedererweckung des sittlichen Bewußtseins, das leider unter dem Einfluß der materiellen Zeitströmung bei einem großen Theil der Arbeiterklasse eingeschläumert scheint.

## Kundschau.

\* Berlin, 17. Dec. Die Gerüchte von dem bevorstehenden Eintreffen des Fürsten Bismarck haben zu dem durchaus voreiligen Schlusse geführt, als ob die Kanzlerfrage erledigt sei, und darauf hin ist denn eine Reihe von Personalveränderungen innerhalb des preussischen Staatsministeriums combinirt worden, welche dem gläubigen Leser als neueste Neuigkeiten aufgetischt werden. Selbstverständlich ist das eitel Dunst. Die Kanzlerkrise dürfte überhaupt einen so acuten Verlauf nicht nehmen; jedenfalls werden die praktischen Ergebnisse derselben vor dem Schlusse der Landtagsession oder vielmehr vor dem Zusammentritte des Reichstages ans Licht kommen. Als äußerster Termin für die Dauer der Landtagsession wird Ende Januar bezeichnet und damit ist denn allerdings das Resultat der Session besten Falls auf das Budget und die beiden Ausführungsgesetze zur deutschen Gerichtsverfassung beschränkt. Das ist nicht viel, aber unter den obwaltenden Umständen das Erreichbare.

\* Die Haltung der deutschen Regierung bezüglich der Friedensvermittlung zwischen dem Czaren und dem ottomanischen Reiche ergibt sich theilweise aus den officiösen Auslassungen der „Nordd. Allgem. Ztg.“, welche das Vermittelungsgeßuch nicht gerade günstig aufnimmt und die Pforte damit direct an ihren siegreichen Gegner verweist. Von anderer Seite wird behauptet, unsere Reichsregierung habe sich vorbehalten, zufrörderst in Petersburg anzufragen, ob Rußland zu Unterhandlungen geneigt sei. Rußland hat auch schon erklärt, mit der Pforte unterhandeln zu wollen, hält aber die bis jetzt von Seiten der Türkei angebotenen Bedingungen für ungenügend.

\* Wien, 16. Dec. Dem „Telegraphencorrespondenzbureau“ wird aus Cattaro von heute gemeldet, sicherem Vernahmen nach sei die türkische Besatzung von Antivai, welche mit dem Fürsten von Montenegro in keine directe Verhandlungen eintreten wolle, bereit, die Uebergabe des Places an Oesterreich-Ungarn zu vollziehen.

\* Wien, 18. Dec. Telegramme des „Neuen Wiener Tageblattes“ aus Belgrad: Horvotovic hat Adle (an der Straße von Saitchar nach Widdin) genommen. — Fürst Milan ist heute in dem Hauptquartier zu Alexinatz eingetroffen und hat das Obercommando über die Offensivarmee übernommen. Oberst Wenigky bombardirt Dramor.

„Nein, sie sind nicht verloren,“ rief Petermann, indem er das inhaltsschwere Packet hervorzog, „ein glücklicher Zufall machte es mir noch zur rechten Zeit möglich, das Wundenstück zu vereiteln, und mit Hilfe meiner drei tapferen Strohmänner dem sauberen Herrn Lachmanöky seinen Raub wieder abzujaßen.“

Petermann erzählte nun in seiner humoristischen Weise sein Abenteuer und häubigte hierauf dem Doctor mit freudestrahenden Blicken die bedeutungsvollen Briefe aus.

„Sie haben mir dadurch einen großen Dienst geleistet,“ sagte Sander, unserem Künstler herzlich die Hand schüttelnd, „denn uns allen ist es ja längst kein Geheimniß mehr, zu welchem Zwecke dieser Lachmanöky sich in hiesiger Gegend aufhält.“ Der Doctor wendete sich hierauf zu dem Studenten und fuhr fort: „Nach diesem Vorfall ist die Lage der Dinge eine andere geworden, und die Freundschaft, welche ich für die hege, macht es mir nunmehr zur Pflicht, auf Ihre unverzügliche Abreise zu dringen. Wenn ein Unglück hereinbricht, so will ich es allein tragen, wenigstens soll mein Haus nicht der traurige Schauplatz sein, diejenigen, welche meinem Herzen am nächsten stehen, vielleicht eines Tages gewaltsam von meiner Seite gerissen zu sehen.“

„Auch ich möchte Ihnen diesen Schmerz um keinen Preis

\* Pest, 16. Dec. Heute fand eine von etwa 6000 bis 8000 Personen besuchte türkenfreundliche Versammlung statt, in welcher eine Resolution des Inhalts angenommen wurde, daß die Zeit gekommen sei, wo die ungarische Regierung mit allen Mitteln und unter Anwendung der bewaffneten Macht einer weiteren Ausbreitung der Macht Rußlands entgegenzutreten müsse. Die Versammlung beschloß, die Resolution sofort durch eine Deputation dem Ministerpräsidenten überreichen zu lassen. Der Ministerpräsident lehnte es aber ab, die Deputation zu empfangen, die in Begleitung einer großen Volksmenge vor seine Wohnung gekommen war. Die Volksmenge begann hierauf zu excediren. Von der herzugekommenen Polizei wurde der Platz indeß ohne Schwierigkeit gesäubert, so daß das schließlich erschienene Militär nicht mehr zur Verwendung kam.

\* Petersburg, 17. Decbr. Officielles Telegramm aus Bogot vom 17. d.: Die russische Kavartgarde, die Türken verfolgend, besetzte Beroowno und erreichte Achmentli. Der Verlust der Türken ist bedeutend, der der Russen gering. Die Feuersbrunst in Elena wurde durch die Russen gelöscht; 40 Häuser sind verbrannt.

\* Petersburg, 17. Dec. Einen sehr günstigen Eindruck macht die Nachricht, das Mediationsgeßuch der Pforte sei von mehreren Mächten, namentlich Deutschland und Oesterreich abgelehnt. Man fühlt allgemein, daß nach den großen den Interessen der Christen gebrachten Opfern ein Frieden wie der in Aussicht gestellte nur Schein und Trug wäre und daß die Fragen, welche diesen blutigen Krieg heraufbeschworen haben, eine definitive erschöpfende Lösung finden müssen.

\* Die Mittagsausgabe der „Times“ bringt aus Semlin vom 14. d. M. den Text der Proclamation des Fürsten Milan. Folgendes ist ein Auszug: „Die Pforte habe im Friedensvertrage vom 16. Februar volle Amnestie für die Flüchtlinge aus Türkisch-Serbien versprochen, und Serbien, darauf bauend, die Mehrzahl derselben zur Heimkehr bewogen, wo sie indeß neuen Mißhandlungen anheimfielen. Die Pforte habe somit das feierliche Versprechen gebrochen und Serbien sei deshalb nicht länger verpflichtet, den Leiden seiner türkischen Serbenbrüder ruhig zuzusehen, noch ferner mit einer Regierung verbunden zu bleiben, welche ihre Macht auf Grausamkeit gründe. Serbien habe sich ehrenvoll gegen die Türkei benommen; trotzdem nehme die Pforte einen drohenden Ton in einem Augenblicke an, wo sie von Heeren einer starken Macht bedrängt sei. Serbien dürfe diesen Augenblick nicht vorbegehen lassen, ohne den Kampf gegen den mehrhundertjährigen Feind anzukämpfen, selbst wenn das russische Heer allein im Stande wäre, die heilige Aufgabe zu vollführen. Der Feind habe vergangenes Jahr überlegene Kräfte ins Feld stellen können; Serbien aber finde jetzt an seiner Seite ein siegreiches russisches Heer, heroische Brüder aus Montenegro und tapferere rumänische Nachbarn. Auf dem Banner stehe die nationale Freiheit und Unabhängigkeit geschrieben.“

## Vocales und Provinzielles.

§ **Glücketh.** In der Polizeigerichtssitzung am 13. kamen zwei Fälle zur Verhandlung: 1. Der Gastwirth Hinrich Meiners in Vardenfeth wurde beschuldigt, die §§ 365 und 360 11 des Strafgesetzbuches dadurch übertreten zu haben, daß er am 24. Nov. d. J. das Verweilen von Gästen in seinem Gastzimmer über die gebotene Polizeistunde hinaus duldet. Derselbe wurde in eine

bereiten,“ antwortete unser Bekannter diesmal erasier wie sonst. „In der Ferne verliere ich mich wohl unter dem großen Haufen, oder stößt mir etwas zu, so sind Sie dann wenigstens dabei nicht theilhaftig.“

„Am liebsten wäre es mir schon, Sie kehrten ruhig nach Halle zurück und warteten dort das Weitere ab.“

„Das geht nicht. Mich bindet ein Schwur. Sie wissen, welchem Bande ich angehöre.“

„Still!“ rief Sander, den Finger auf den Mund legend. „Ja so,“ sagte der dicke Fritz, „es ist wahr, ich vergesse mitunter immer noch die nöthige Vorsicht. Nun, ich bin bereit; Sie brauchen bloß anspannen und mich nach der nächsten Poststation bringen zu lassen.“

„Ich werde sofort Alles anordnen, der Wagen wird gleich vorkahren. Droht Ihnen Gefahr, so zögern Sie keinen Augenblick und suchen Sie sich durch die Nacht über die Grenze zu retten. Hier ist ein Wechsel für ein Schwärzerhaus und nun fort, da es doch einmal geschieden sein muß.“

(Fortsetzung folgt.)



Geldstrafe von 15 Mk. und in die Kosten verurtheilt. 2. Der Handlanger Hinrich Schmidt z. B. beim Maurermeister Schmidt in Elsfleth wurde beschuldigt, am 14. Novbr. d. J. § 303 des Strafgesetzbuches dadurch übertreten zu haben, daß er den Hund des Dielenschiffers Adam Drieling zu Deichstücken durch einen Schlag mit einer Diele vorsätzlich und rechtswidrig beschädigte. Das Urtheil lautete auf 10 Mk. Geldbuße und Tragung der Kosten ev. 2 Tage Haft.

\* Fünf-Kopelenstücke, welche unseren silbernen Zwanzigpfennigstücken sehr ähnlich sind, tauchten in Saargemünd in großer Anzahl auf. Ein Speculant scheint das betrügerische Manöver, die minderwerthigen Geldstücke in Cours zu bringen, in Scene gesetzt zu haben. Es sei hierdurch vor Annahme der Fünf-Kopelenstücke gewarnt.

\* (Feldwebel-Lieutenants.) Ein kaiserlicher Erlaß vom 15. Novbr. bestimmt, daß zur Besetzung der Secondelieutenantsstellen bei Escajotruppen, Landwehr-Fußartillerie, Garnison-Bataillonen, Depot-Schwadronen und Landsturm dienstjahrene inactive, nicht mehr dienstpflichtige Unterofficiere, die sich bei Mobilmachungen melden, in Aussicht genommen werden können. Sie müssen sich aber in geordneten Verhältnissen und einer entsprechenden bürgerlichen Lebensstellung befinden. Diese Unterofficiere werden „Feldwebel-Lieutenants.“ Der Kaiser hat unterm 6. d. verordnet, daß für jeden im laufenden Etatsjahre bisher eingezogenen Officiersaspiranten der Infanterie und Cavallerie 4 Mann aus dem Beurlaubtenstande der Infanterie zur Uebung zu berufen sind, deren Dauer für Unterofficiere 13, Gemeine 12 Tage beträgt. Diese Uebungen müssen am 31. März 1878 schließen.

\* (Telegraphenwesen.) Mit den Niederlanden ist ein am 1. Januar 1878 einzuführendes Uebereinkommen geschlossen, wonach bei Telegrammen Einheitstaxe und Worttarif, unter Aufhebung des Zonen-systems, eintreten. Die Grundtaxe beträgt ohne Rücksicht auf Wortzahl 40 Pf., jedes Wort 10 Pf. Bei dringenden Telegrammen das Dreifache. Ebenso kommt der Worttarif mit Helgoland zur Anwendung, bei einer Grundtaxe von 40 und für jedes Wort mit 16 Pf. Für die Auswechslung eines Telegramms mit Schiffen in See durch Vermittlung eines See-Telegraphenamts für jedes Wort einen Zuschlag von 16 Pf.

\* Oldenburg. Die Arbeiten zu dem Oldenb. Kriegerdenkmal, welches bei Kasel und Mühl in Berlin bestellt ist, sind nunmehr soweit fortgeschritten, daß dieselben im Mai nächsten Jahres ihrer Vollendung entgegengehen. Man ist noch im Zweifel

darüber, ob man nicht trotz alledem am Sebantage das Fest der Enthüllung feiert.

— Bremerhaven. Auf dem hiesigen Wochenmarke wurden Gänse zu dem erstaunlich billigen Preise von 50 Pfennige per Pfund verkauft.

— Raumburg. Unsere Mittheilungen über die hiesigen Brände und Brandstifter sind inzwischen vollständig bestätigt worden. Der Kammachergehilfe Kehm und der Zimmergeselle Rödiger, beide arbeitsfähige Männer im Alter von 27 und 21 Jahren, haben sich im Verhöre rückhaltlos als die Urheber der vielen Gebäudebrände bekannt. Die Weiden, Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr, waren selbstverständlich stets die Ersten beim Feuer, zeichneten sich durch einen gewissen Eifer bei der Lösungsarbeit aus und geberdeten sich am Erbofsten gegen die Brandstifter. Zunächst mag Hagler, nämlich die Sucht nach der Belohnung, welche für die Ersten auf der Brandstätte ausgesetzt ist, den Beweggrund für die Brandlegungen abgegeben haben. Dann aber ist allgemeiner Hang zum Bösen, die Lust an Schreck und Verwirrung die Triebfeder der nichtswürdigen Handlungen gewesen.

— (Eine neue Sprengsubstanz.) Dynamit galt bis jetzt als einer der furchtbarsten und wirksamsten Sprengstoffe. Wie die Londoner Wochenschrift „Mafair“ hört, ist indeß vor Kurzem ein noch tödlicheres Sprengmittel entdeckt worden. Die neue Substanz wird „Sprenggallert“ genannt, weil sie große Aehnlichkeit mit dem aus Kalbsfüßen gewonnenen Gallert besitzt. Es ist die Erfindung desselben Herrn, dem die Welt für die Entdeckung von Dynamit verpflichtet ist. Dynamit ist eine mechanische Mischung, welche 75 pCt. Nitroglycerin und 25 pCt. einer absorbirenden Erde enthält. Ein Fehler des Dynamit ist, daß, wenn es feucht wird, das Nitroglycerin und die absorbirende Erde sich von einander scheiden. Das Gallert, welches Herr Nobel neuerdings erfunden hat, besteht aus 94 oder 95 pCt. Nitroglycerin und 6 oder 7 pCt. Collobionbaumwolle, so gemischt, um die Form einer gallertartigen Substanz anzunehmen. Es ist zähe, kann aber zu Patronen oder Kugeln verarbeitet und leicht mit Messer oder Schere zerschnitten werden. Auch heißt es, daß es nicht im mindesten Grade der Ausschwizung ausgesetzt ist; ebenso ist es undurchdringlich gegen Wasser, welches seine explosiven Eigenschaften zu vernichten ermangelt. Es wird in derselben Weise wie Dynamit entzündet, ist aber wenigstens 50 pCt. stärker.

### Todes-Anzeige.

Deichstücken, 17. Dec. 1877.  
Heute Morgen 5 Uhr starb unsere innig geliebte Tochter **Sophie**, in ihrem jugendlichen Alter von 18 Jahren. Für uns ein unersehlicher Verlust und nur die Hoffnung auf ein jenseitiges Wiedersehen vermag unseren Schmerz zu lindern.  
Um stille Theilnahme bitten  
**Hartmann Präkel u. Frau,**  
sowie **Geschwister u. Onkel.**

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 22. Decbr., Morgens 11 Uhr, statt.

**Elsfleth.** Nachfolgende zum Nachlasse des weil. Fuhrmanns Fr. Präkel dahier gehörende Gegenstände, als:

1 milchende Kuh, 1 Schwein, ferner mehrere Fische, Stühle, 1 Eschrank, 1 Wanduhr, mehrere Schilderlein, 1 großen kupfernen Kessel, 1 Koffer, 5 vollständige Betten, Bettstellen, mehreres Leinwandzeug, sämtliche Küchengeräthe und verschiedene sonstige Sachen, auch eine Quantität Hen,

sollen am **Sonnabend, den 29. Dec. d. J., Nachmittags 1 Uhr,** in der Wohnung der Wwe. Präkel an der Altenstraße hieselbst, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft werden.  
**G. Willers, Auct.**

### Zum Festbedarf

empfehle:  
**Kaisermehl, 17 Pfund 3 Mart,**  
**beste Zante-Corinthen, 40 Pf.,**  
**beste Muscat-Rosinen, 40 Pf.,**  
**Citronen, Gewürze zc.**  
**D. Bartels.**

### Weihnachts-Ausstellung

bei  
**H. Zesterfleth.**

**Einen Nest jährige gesunde Pfäunen, pro Pfund 20 Pf.,** empfiehlt als sehr billig

**J. B. Borgstede.**  
Echte Lübecker **Marcipantorten** bei **W. Frage.**

**Apfelsinen, Wall-, Hafel- und Paranüsse, Krackmandeln, beste große Cleme-Feigen,** in kleinen Kisten und im Anbruch, empfiehlt  
**G. Maës Wwe.**

**Feinster Leberthran,** fast geruch- und geschmacklos, in Flaschen mit Metallverschluss à 60 Pf., M. 1 und M. 1.70.  
Eisenhaltig pr. Fl. à M. 1.—  
**Wwe. G. Maës.**  
**J. D. Borgstede.**

**Jamaica-Coffee,** ein sehr feines Caffeesurrogat, pr. Packet 15 Pf., empfiehlt  
**J. D. Borgstede.**

**Heute frische Schellfische**  
bei **J. F. Steinbömer.**

### Das Möbel-Magazin

von **Gebüder Bargmann,** neben der Navigationschule, ist durch neue Zufahren wesentlich vergrößert. Preise billigst.  
**August u. Heinrich Bargmann.**

**Baumlichte,** in Wachs und Paraffin.  
**G. Maës Wwe.**

**Schöne abgelagerte Cigarren,** angebrochen sowie in  $\frac{1}{10}$  Kisten empfiehlt billigst  
**J. F. Steinbömer.**

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich meine **Weihnachts-Ausstellung** und halte mich bei billiger Preisstellung bestens empfohlen.  
**W. Frage.**

Mein **Korbwaaren-Lager,**

bestehend in **Lehnstühlen, Kinderstühlen, Blumentischen und Ständern, Kinderwagen, Puppenwagen und Wandkörben,** halte zu billigen Preisen bestens empfohlen.  
**F. Borries.**

Jungen Anfängern wird billigst **Violin-Unterricht** ertheilt. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

**Rechnungsformulare** empfiehlt  
**L. Zirk.**



Arrac, Rum, Punsch-Extract, Grog-Extract, Limonade, alle Sorten feiner Liqueure und Weine empfiehlt

D. Bartels.

Bestes oberl. Mehl, neue Rosinen, und Corinthen, Succade, frische Citronen, sowie alle Gewürze in frischer Waare, empfiehlt

G. Maës Wwe.

## Keine Gefahr vor Petroleum mehr!

Ein chemisches Präparat zur Verbesserung des Petroleum's.

Durch den Gebrauch desselben verhütet man das Explodiren der Lampen, erzielt ein helleres Licht und erspart ca. 12% am Petroleum.

Ein halber kleiner Theelöffel voll ist hinreichend für 6 Pfr. Petroleum. Proben stehen zu Diensten. Preis 80 Pfr. à Schachtel.

C. G. Buchholz,

Chicago, Nordamerika.

Niederlage in Elsfleth bei Fr. Lidecke.

## Zum Festbedarf

empfehle:

feinstes Kaisermehl, 17 Pfund 3 Mk.,

Sultania-Rosinen (ohne Steine),

Cleme-Rosinen,

Zante-Corinthen,

Feigen,

neue türkische Pflaumen,

" böhmische do.

Wallnüsse, Haselnüsse,

alle Gewürze,

Gest, täglich frisch.

J. D. Borgstede.

Wurmpatronen sind vorrätig bei

W. Frage.

## Für den Tannenbaum

Lichthalter, pro Duzend 80 Pfr.,

Lichte, pro Duzend 30 Pfr.

J. D. Borgstede.

## Nur 6 Reichsmark!

Ein brillantes, billiges und nützliches

## Festgeschenk

für jede Familie.

Britannia-Silber-Besteck,

bestehend aus:

6 Stück Eßlöffeln, ) Neuestes Façon.  
6 " Gabeln, ) Täuschende Silber-  
6 " Theelöffeln, ) ähnllichkeit.  
für ewigen Gebrauch,  
in einem geschmackvollen Etui.

Garantie für immerwährende Dauer der hochfeinen Silberpolitur, welche nie erlischt, oder wie bei anderen Metallen vergilbt. Versandt gegen Nachnahme oder franco Einsendung. Garantie für die Echtheit durch Rückzahlung im nicht convenirenden Fall.

Theodor Rossmüller  
Düsseldorf.

Von den vielen mir zugegangenen Anerkennungschriften lasse ich das Nachstehende folgen: — „Euer Wohlgeboren! Das mir gesandte Etui Britannia-Silber-Besteck hat meinen ganzen Beifall gefunden, und ersuche ich Sie für beiliegende 18 Mark noch 3 Etuis umgehend per Post zu übersenden. Wesel, den 18. Oct. 1877.  
Gräfin de Chateauburg.

Meine diesjährige

# Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet und bitte um gütigen Besuch.

M. A. Eilers.

Bei Helt in Neu-Ulm erschien und ist in allen Buchhandlungen, sowie in der Expedition d. Bl. zu haben:

Der

## neuesten Sibylle

wunderbare Prophezeiungen und Ereignisse

über die großen Ereignisse gegenwärtiger Zeit und der nahen Zukunft. 1877 und 1878. Preis 10 Pfennige.

Gegen Franco-Einsendung von 15 Pf. in Briefmarken erfolgt Francozusendung vom Verlagsorte aus.

In Sprache und Inhalt weit verschieden von dem hundertjährigen Schäfer's Thomas und anderen ähnlichen Prophezeiungen weiß die neueste Sibylle den Vorhang der Zukunft vor unseren erstaunten Blicken aufzurollen und im alten Prophetentone, das was unausbleiblich kommen wird, zu zeigen. Dies dringen ihre Worte zum Herzen, hier ist kein Kanengeiern, hier sind keine abgedroschenen Redensarten, hier ist tiefer Ernst und bittere Wahrheit, aber Niemand zweifelt daran, denn wie der erste Theil der neuesten Sibylle bis jetzt in Erfüllung gegangen, also werden sich auch die Prophezeiungen ihres zweiten Theiles vor unseren erstaunten Augen abspielen.

## J. Ohlmeyer,

in Bremen,

am Markt No. 14

Garn- und Strumpf-Waaren, Unterzieheuge, Fantasie-Artikel und Kurzwaaren.

Billige Preise, prompte Bedienung. Porto- und steuerfreie Zusendung.

## Bettmäßen

heilt in den schlimmsten Fällen und bei jedem Alter in 14 Tagen unter Garantie durch ein sicheres Mittel. Unbemittelten gratis. Zeugnisse von Anstalten und Privaten.

Franz Bauer, Specialist.  
Wertheim am Main.

Am ersten Weihnachtstage,

Abends 6 Uhr,

findet im Locale der Frau Wwe. Stege ein

## CONCERT,

verbunden mit

## Weihnachtsbaum

und Gratis-Berloofung, statt, wozu Eintrittskarten à 50 Pfg. bis zum 22. December bei Frau Wwe. Stege, Herren D. Frage und L. Zirk zu haben sind. Kinder im Besitze einer Eintrittskarte haben Zutritt.

Das Comité.

Selvoetshuis, 16. Dec. von Anna, Viet Fernau  
Westküste Africas, 17. Dec. von F. H. Velling, Hilfers Eßfabon  
Lagos, 10. Nov. von Emanuel, Christians Zanzibar

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.

Täglich bis zum Feste frischen trockenen Gest.

Fr. Lidecke.

## Außerordentliche Generalversammlung

der  
Assecuranz-Co. Alliance  
am Sonnabend, den 22. Dec. d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

in Gemeiner's Hotel.

Tagesordnung:

Berathung und Beschlußnahme wegen Aenderung des § 1 der Statuten oder wegen Auflösung der Gesellschaft. Es wird um rege Theilnehmung gebeten, um in dieser Versammlung einen definitiven Beschluß fassen zu können.

Elsfleth, 1877, Decbr. 2.

O. Diedr. Ahlers,  
buchführender Director.

## Außerordentliche Generalversammlung

der  
Dritten Elsflether  
Assecuranz-Compagnie

am Sonnabend, den 22. Dec. d. J.,  
Nachmittags 3 1/2 Uhr,

in Gemeiner's Hotel.

Tagesordnung:

Berathung und Beschlußnahme wegen Aenderung des § 1 der Statuten oder wegen Auflösung der Gesellschaft. Es wird um rege Theilnehmung gebeten, um in dieser Versammlung einen definitiven Beschluß fassen zu können.

Elsfleth, 1877, Decbr. 2.

O. Diedr. Ahlers,  
buchführender Director.

## Assecuranz-Co. Germania.

Die Actionaire unserer Gesellschaft werden zu einer außerordentlichen Generalversammlung auf

Sonnabend, den 22. Decbr. a. e.,  
Nachmittags 4 Uhr,

in Gemeiner's Gasthause,

hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:

Abänderung des § 2. M. 2.  
(Die Dauer der Gesellschaft ist unbestimmt) event.:

Auflösung der Gesellschaft.  
Zur Beschlußfassung ist die Anwesenheit resp. Vertretung mindestens der Hälfte aller Actien erforderlich (§ 14.)

Elsfleth, den 1. Decbr. 1877.

Die Direction.

Für dieselbe; Ad. Schiff.

## Union Assecuranz-Co.

Außerordentliche Generalversammlung  
am 22. December d. J.,

Nachmittags präcise 2 Uhr,

in Gemeiner's Hotel hier.

Tagesordnung:

Abänderung des § 1 des Statuts resp. Auflösung der Gesellschaft.  
Elsfleth im December 1877.

Johannes Becker,  
buchführender Director.

